Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 25

Artikel: Die Ergänzungen der Schützen und Jäger in Deutschland durch Förster, Forstgehilfen u.s.w.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

de Brem, Gaume und Logerot mit 12 Bataillonen, 12 Eskadronen und 4 Batterien.

Bei Bizerte die Brigade Maurand mit 3 Bataillonen und 2 Batterien.

Den Krumirs blieb nur die Wahl des Verzweiflungskampfes oder der Unterwerfung, und sie wählten vernünftigerweise die letztere.

Die wichtige Position des Djebel-Abdallah, zu dessen Angriff die Division Delebecque und die Kolonne Logerot bereit standen, wurde aufgegeben und von weiteren Operationen gegen die Krumirs war keine Rede mehr.

Nachdem eine zweite Brigade, bestehend aus je 2 Bataillonen des 38. und 92. Linienregiments, 3 Eskadronen des 1. Husarenregiments und 1 Batterie unter dem Befehle des General Bréart in Bizerte gelandet und gegen Mateus in Bewegung gesetzt war, wurde den Krumirs jede Hoffnung auf Entkommen genommen und die Einschließung vollendet. Da sich gleichzeitig die Truppen des Bey zurückzogen und auch von dieser Seite alle Aussicht auf Hülfe schwand, so blieb den Krumirs nichts anderes übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen. Ein Stamm nach dem andern unterwirft sich, entrichtet die Kriegssteuer und liefert die Gewehre ab.

Der Hauptsieg Frankreichs liegt aber in dem unter dem Drucke der militärischen Erfolge des Expeditionskorps abgeschlossenen Vertrage mit dem Bey von Tunis, welcher Frankreich das Recht einräumt, die Positionen zu besetzen, welche die französische Militärbehörde für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Sicherheit der Grenzen und des Küstengebiets für nothwendig erachten wird, dagegen die Pflicht auferlegt, dem Bey die Sicherheit seiner Person, seines Landes und seiner Dynastie zu garantiren.

Gleichzeitig garantirt die französische Regierung, die gegenwärtig zwischen der Regentschaft und anderen europäischen Mächten bestehenden Verträge. Der Bey macht sich verbindlich, hinfür keinerlei internationales Uebereinkommen ohne früheres Einvernehmen mit der französischen Regierung abzuschließen. Die diplomatischen Agenten Frankreichs werden nach Außen den Schutz der tunesischen Interessen übernehmen. Das Finanzwesen wird von Frankreich im Einvernehmen mit der Regierung des Bey behufs Sicherung eines bessern Finanzdienstes in der Regentschaft geregelt werden. Eine weitere Konvention wird die Ziffer und den Modus der Eintreibung der Kriegskontributionen festsetzen, mit welchen die nicht unterworfenen Stämme belegt werden und für welche die Regierung des Bey die Garantie übernimmt. Schließlich macht sich die Regierung des Bey verbindlich, die Einführung von Munition an der Südküste von Tunis, welche eine permanente Gefahr für Algerien ist, zu untersagen.

Der Triumph Frankreichs ist also ein vollständiger, denn der Bey von Tunis ist nur noch ein Beamter der französischen Regierung, da selbst die Vertretung von Tunis nach Außen in die Hände Frankreichs übergeht. Frankreich ist mit großer Energie aufgetreten, ein sicheres Zeichen, daß sich der französische Staat seiner gelungenen militärischen Reorganisation voll bewußt ist, ein Faktum, welches auch für sein internationales Verhältniß in Europa nicht ohne Folgen bleiben dürfte. Das wieder erstarkte Frankreich ist ein großer und bedeutsamer Faktor in der europäischen Politik, mit dem auch das deutsche Reich ernstlich wird rechnen müssen. Wir begrüßen den Triumph Frankreichs mit aufrichtiger Sympathie und im Interesse des europäischen Friedens und mit uns ein großer Theil des vorurtheilsfreien Europa's, und hoffen, daß momentane nachbarliche Spannungen so rasch verschwinden werden, als sie entstanden sind. Man wird sich eben vor dem fait accompli beugen müssen.

Heute, Anfang Juni, gilt der Krieg gegen die Krumirs für beendet. Ein großer Theil des Expeditionskorps wird in diesen Tagen nach Frankreich zurückkehren und in Tunis bleiben vor der Hand 10,000 Mann. J. v. S.

Die Ergänzung der Schützen und Jäger in Deutschland durch Förster, Forstgehilfen u. s. w.

△ Die Rekrutirung der Jäger und Schützen in Preußen ist in sehr zweckmäßiger Weise geordnet. Zu den genannten Truppenkorps kommen nur kräftige Leute mit scharfer Sehkraft, die lesen und schreiben können. Das Körpermaß ist auf mindestens 1,62 m., das größte auf 1,75 m. festgesetzt. Der bürgerliche Beruf wird insofern berücksichtigt, als alle gelernten und noch auszulernenden Jäger, Förster, Forstgehilfen u. s. w. zu den Jägern kommen.

In Deutschland beginnt die Wehrpflicht mit dem vollendeten 20. Altersjahr. Eine Ausnahme findet statt bei den Jägerbataillonen, allwo die Forstlehrlinge mit vollendetem 17. Altersjahr eingestellt werden können und nach vollendetem 20. Altersjahr nicht mehr eingestellt werden dürfen.

Die Schützen- und Jägerbataillone ergänzen sich aus dem ganzen Bezirk des Armeekorps.

Die Jäger und Schützen sind die Truppengattung, von welcher man die höchste Ausbildung nicht nur im Schießen, sondern im leichten Dienst überhaupt verlangen muß. — Wo sollte man aber bessere Elemente für eine solche Truppe finden, als bei den Leuten, die durch ihren Beruf auf das Durchstreifen von Feld und Wald angewiesen sind, denen die Büchse der beständige Begleiter ist? Bei diesen Leuten wird Terrainkenntniß, Orientiren, Terrainbenützung, Findigkeit und Selbstständigkeit von selbst entwickelt!

Doch auch für den angehenden Forstmann hat der Dienst in der Jägertruppe seine besondern Vortheile und diese sind in Nr. 44 des „Militär-Wochenblattes" mit viel Sachkenntniß beleuchtet worden.

Wir wollen uns erlauben, eine Stelle aus dem sehr interessanten Artikel hier anzuführen.

Der Herr Verfasser sagt:

„Es unterliegt wohl bei Wenigen einem Zweifel, daß der Eintritt des Försterlehrlings in den Mili-

litärdienst unmittelbar nach vollendeter Lehrzeit für diesen sehr heilsam ist. — Der junge Mann, dem man als Lehrling, der Natur der Sache entsprechend, eine gewisse Freiheit in der Bewegung gestatten mußte und der nur zu häufig ziemlich unbeachtet und wenig überwacht einherging, wird in der Regel in Betreff der Pünktlichkeit, der Ordnungsliebe, des bereiten Gehorsams und was dergleichen militärische Tugenden mehr sind, manches zu wünschen übrig lassen. Die straffe militärische Schule wird ihm, zu seinem eigenen Heile, über solche Schwächen bald hinweghelfen.

„Wenn seine Erziehung bis dahin mangelhaft, wenn der Verkehr mit anderen Menschen etwa zu spärlich oder auf einen unter seiner eigentlichen Sphäre stehenden Kreis beschränkt gewesen war, so wird nunmehr auf seine bessere Erziehung hingewirkt, und in dem Verkehr mit zahlreichen, theilweise bereits erfahreneren Altersgenossen wird ihm Gelegenheit gegeben, die ihm etwa anhaftenden Ungeschicklichkeiten abzustoßen und zu lernen, mit Takt und Gewandtheit unter anderen Menschen sich zu bewegen. Die strenge Disziplin lehrt ihn Gehorsam üben und den Werth des Gehorsams schätzen, und wenn er in eine Charge eintritt, lernt er auch sich Gehorsam verschaffen. Sein Charakter bildet sich aus, er gewinnt an Selbstbeherrschung, und die Begriffe über Ehrenhaftigkeit gewinnen festere Gestalt.

„Man kann sagen, der junge Försterlehrling werde die Vortheile einer guten militärischen Erziehung bei jeder andern Truppe in demselben Maße finden, wie bei einem Jägerbataillon, und es sei daher gar kein Grund vorhanden, die jungen Leute ausschließlich bei den Jägerbataillonen einzustellen, man könne sie auch jedem anderen Truppentheile ebenso gut überweisen. Man hört diese Behauptungen in nichtmilitärischen sowohl als in militärischen, den Jägerbataillonen nicht angehörigen Kreisen häufig.

„Obwohl wir nun weit entfernt sind, den Jägerbataillonen in ihrer Eigenschaft als militärische Erziehungsanstalten im Allgemeinen eine größere Kapazität zuzutrauen als den übrigen Truppen, so glauben wir dennoch, daß sie für die Erziehung und Ausbildung der jungen Försteraspiranten geeigneter sind als jeder andere Truppentheil, und zwar aus folgenden Gründen.

„Der Umstand, daß die Försterlehrlinge ohne Ausnahme bei den Jägerbataillonen eintreten müssen und also in größerer Anzahl dort versammelt werden, läßt dieselben eine Zusammengehörigkeit empfinden, die zur Ausbildung eines gewissen Korpsgeistes führt, welcher, richtig geleitet, vortheilhaft nicht nur auf die jungen Leute, die wir von jetzt an Korpsjäger oder auch gelernte Jäger nennen werden, sondern auch auf die übrigen Mannschaften einwirken muß.

„Die etwa in der Zahl von 100 bis 120 Mann bei einem Jägerbataillon stehenden Korpsjäger haben eine Tradition: ihre Väter, Großväter, Urgroßväter haben oft schon bei demselben oder doch bei einem anderen Jägerbataillon gedient, sie tragen den grünen Rock, auf den sie von Kind an stolz gewesen, und Niemand legt ihnen auf, eine andere Farbe zu tragen. Sie wissen, daß sie nur durch ganz besondere Pünktlichkeit, durch Anstrengung und Eifer im Dienst ihr Ziel, den Anspruch auf eine Anstellung im königlichen Forstdienst erwerben können; sie wissen, daß die Aufmerksamkeit ihrer Vorgesetzten mit Rücksicht auf das bestimmte Ziel, das sie verfolgen, stets auf sie gerichtet bleibt und, was vielleicht noch mehr bedeutet, sie wissen und empfinden, daß sämmtliche und besonders die älteren Kameraden sie nicht aus den Augen lassen. Die Tradition hat die Lebensgeschichte schlechter sowohl als braver Kameraden den nachfolgenden Generationen aufbewahrt, und so wird das Band der Zusammengehörigkeit immer fester geknüpft und das Bewußtsein, einem besonderen Ganzen anzugehören, stets lebendig erhalten.

„Das fast ausschließlich aus gelernten Jägern sich rekrutirende Oberjägerkorps bietet dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit eine feste Stütze. Dasselbe hat das in der Regel von den Vorgesetzten begünstigte Streben, sich aus der Reihe der gelernten Jäger möglichst ausschließlich ergänzt zu sehen, und es ist daher die Erziehung und Anleitung der jüngeren Kameraden ihnen eine Ehrenpflicht. Von vornherein wird den jüngeren Leuten zum Bewußtsein gebracht, daß der Ruhm oder der Schimpf des Einzelnen der Ruhm oder Schimpf des Ganzen ist und umgekehrt. Daran bildet sich der Korpsgeist; er kann sich aber nur dort gedeihlich entwickeln und erhalten, wo, wie hier, eine größere Anzahl von Individuen der gleichen Klasse ununterbrochen sich ergänzt und wo die jüngeren Leute ältere Kameraden, mit denen sie auf gleicher Bildungsstufe stehen und mit denen sie ein gemeinschaftliches Ziel verfolgen, schon vorfinden. Daß der Korpsgeist, der auf vorstehend bezeichneten Grundlagen sich aufbaut, nur vortheilhaft wirken kann, ist ebenso unzweifelhaft als es undenkbar ist, daß aus demselben, wenn er richtig geleitet und benutzt wird, irgend welche Nachtheile für den Dienst oder die Disziplin entstehen könnten. Im Gegentheil, jeder einsichtsvolle Offizier wird aus dem ihm in den gelernten Jägern zugewiesenen Material um so mehr Nutzen für das Ganze schöpfen, um so mehr gute Einzelkräfte aus demselben hervorziehen, je besser er es versteht, diesen Korpsgeist zu beleben und in die richtigen Wege zu leiten. Unleugbar gehört aber ein gewisses Maß von Selbstbeherrschung und nicht geringe Sach- und Menschenkenntniß, sowie ein richtiger Takt dazu, um selbst als Offizier die gestellte Aufgabe zu lösen und namentlich ungehörige Prätensionen in die gebührenden Schranken in geeigneter Weise zurückzuleiten. Es ist sicherlich nicht leicht, diese Aufgabe zu erfüllen, aber um so dankbarer ist dieselbe, denn je nach dem Geiste, in dem der Korpsjäger erzogen wurde, wird er sich seiner Aufgaben im spätern Leben entledigen, und das ist in diesem Falle von nicht geringer Bedeutung.

„Der Förster, wie er im späteren Leben hingestellt wird, übt auf den Kreis der im Walde beschäftigten und im Walde verkehrenden Bevölkerung einen Einfluß aus, den nur der unterschätzen wird, der mit den Verhältnissen, wie sie zwischen dem Förster und der bezeichneten Klasse der Bevölkerung sich ausbilden, nicht vertraut ist. Der Förster kann ebenso günstig als verderblich auf die wenig gebildete Bevölkerung einwirken und letzteres um so ungehinderter, als er dabei nur in beschränktem Maße kontrolirt werden kann. Sein Einfluß ist in der Regel weit folgenreicher als der Einfluß der meisten anderen ähnlichen Subalternstellungen angehörigen Beamten, und es ist daher in einer Zeit, in der die Achtung vor der Autorität, die Pietät und andere ähnliche Tugenden entschieden im Abnehmen begriffen sind, von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß Beamte, denen durch die Verhältnisse ein so beachtenswerther Einfluß auf die Bevölkerung zufällt, aus Kreisen hervorgehen, in denen diese Güter nicht nur ihre berechtigte Würdigung erfahren, sondern auch auf Grund eigenartig gestalteter Verhältnisse vorzugsweise gepflegt werden können.

„Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die Eindrücke, die der Korpsjäger aus dem Korps mit sich fortnimmt, fast immer entscheidend für die Erfolge sein werden, die er amtlich und außeramtlich später erzielt. Wir wissen sehr wohl, daß auch aus den Jägerbataillonen immerhin eine Anzahl unnützer Individuen hervorgeht, und wir werden nicht überrascht sein, wenn man uns vorwirft, daß unserer Auffassung zu ideale Begriffe zu Grunde liegen. Wir verbleiben aber dabei, daß die Gelegenheit, die jungen Forstleute mit Rücksicht auf einen bestimmten Zweck gut zu erziehen, kaum besser gegeben sein kann, als bei den Jägerbataillonen, wo, abgesehen von den bereits aufgezählten Vorzügen, noch das hinzukommt, daß der Kommandeur mehr als bei den Infanterieregimentern im Stande ist, sich persönlich um die Offiziere sowohl als um die Mannschaften zu bekümmern, und wo man in der Lage ist, bei der Auswahl der Hauptleute und der übrigen Offiziere mehr Rücksicht auf die Qualifikation zu nehmen als bei größeren Truppenkörpern.

„Der Prozentsatz der aus einer Lehr- oder Bildungsanstalt, aus einer Truppe hervorgehenden schlechten bezw. guten Elemente wird stets im Verhältniß stehen zu der Sorgfalt, welche auf die Erziehung des Einzelnen verwandt werden kann. So auch hier. Wo die Offiziere, insbesondere der Kommandeur, den Korpsjägern besondere Aufmerksamkeit zuwenden, wo letztere entsprechend geleitet werden, dort wird eine weit geringere Anzahl tadelnswerther Elemente aus dem Korps hervorgehen, als dort, wo das Gegentheil der Fall ist, wo die Korpsjäger, wie dies auch wohl vorkommt, als ein lästiges Element betrachtet, gedrückt und selbst mit unliebsamen Benennungen öffentlich verunglimpft werden.

„Wünschenswerth wäre es ohne Zweifel, wenn die Kommandeure der Jägerbataillone entweder aus der Reihe der Jägeroffiziere sich ergänzten, oder, wenn dies nicht thunlich ist, wenigstens längere Zeit als Kompagniechefs bei einem Jägerbataillon thätig gewesen sein müßten."

Der Verfasser geht dann dazu über, darzulegen, in welcher Weise in dem Militärdienst die Ausbildung der Forstlehrlinge gefördert werden könne.

So interessant die Behandlung dieses Gegenstandes ist, so müssen wir doch darauf verzichten, den Ausführungen des Herrn Verfassers noch weiter zu folgen. Sein Bestreben geht dahin, zu zeigen, daß man in Deutschland besondere Försterschulen entbehren könne, „die Jägerbataillone sollen die Erziehungs- und Ausbildungsstätten für die deutschen Förster sein".

Wer sich für den Gegenstand interessirt, den müssen wir auf den betreffenden Artikel selbst verweisen.

Wir glauben nun zwar durchaus nicht, daß sich die eidgen. Forstkurse mit dem ohnedies zu kurz bemessenen militärischen Instruktionsdienst verbinden ließen, obwohl militärische Ordnung und Disziplin Ersteren nicht schaden könnte.

Immerhin würde die Eintheilung der Forstaspiranten, Förster u. s. w. bei den Schützen ebensowohl zur Hebung der Leistungsfähigkeit der Waffe, wie zur Begründung des Korpsgeistes beitragen. Die Forstleute würden dadurch mit vielen Berufsgenossen aus verschiedenen Theilen der Schweiz von Zeit zu Zeit zusammentreffen, was für sie einen besonderen Vortheil hätte.

Jedenfalls fänden sie hier eine zweckmäßigere, ihrem Beruf entsprechendere Verwendung als bei der Artillerie, wo sie nicht die gleichen vorzüglichen Dienste leisten können und es an gebildeten Technikern aller Art ohnedies eher Ueberfluß als Mangel hat.

Die Furcht der Truppenoffiziere, daß die Schützen bald ein reines Korps von Förstern bilden würden, müssen wir als unbegründet zurückweisen. Diese würden immer nur einen geringen Bestandtheil der Schützenbataillone bilden, doch diesen gerade sehr geeignete Elemente liefern.

Wir haben der deutschen Schützenergänzung hier besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da uns diese sehr vortheilhaft erscheint. Wir gestehen offen: Wir halten die Nachahmung von vorzüglichen fremden Einrichtungen nicht für fehlerhaft, so wenig wir uns für die Nachahmung von unnützen Kleinigkeiten in der Bekleidung (wie z. B. den rothen Streifen auf den Hosen des Generalstabs u. s. w.) haben begeistern können.

Unserer Schützenwaffe würde es sicher zum größten Vortheil gereichen, wenn bei der Ergänzung der Schützen folgende zwei Grundsätze befolgt würden:

1) Eidgenössische Rekrutirung der Schützenbataillone aus dem ganzen Divisionskreis.

2) Zuweisung aller Förster, Forstaspiranten u. s. w. zu den Schützen.

Wir empfehlen die Prüfung dieser beiden Fragen unseren Schützenkameraden!